

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.  
Eingelne Nummern  
1 Ngr.  
**Insertenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaltenen Zeils:  
1 Ngr.  
Unter „Eingelant“  
die Zeile 2 Ngr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Insertate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzeige in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Anlage:  
27,000 Exemplare.

Dresden, den 9. September.

— Gestern Vormittag hat sich J. R. G. die Frau Prin-  
zessin Georg von hier nach Waupen begeben.

— Nachträglich hat sich auch J. R. G. die Frau Kron-  
prinzessin von hier nach Leipzig begeben. Wie wir hören, ist  
dieselbe am Dienstag Abend dort eingetroffen.

— Der jetzige Vorstand des Gerichtsamtes Augustus-  
burg, Gerichtsamtmann Friedrich August Förster, ist wegen  
überkommener Dienstuntüchtigkeit in Ruhestand mit Pension,  
unter Belassung seines Titels und Ranges, versetzt worden.

— Das Dresdn. Journ. schreibt: Bei der Agitation, zu  
welcher das beklagte sächsische Unglück auf der Eisenbahn bei  
Sangebrück benutzt wird, tritt neuerdings das Bestreben immer  
mehr hervor, auch der Verwaltung der Staatseisenbahnen selbst  
wegen angeblich vorhandener mangelhafter und zu kostbarer  
Einrichtungen und Anordnungen eine moralische Mißthat auf-  
zubürden. So, man ist sogar so weit gegangen, die bei jenem  
Unglücke getödteten Brämien garabzu als „Opfer einer schät-  
tergessenen Bahnerwaltung“ zu bezeichnen („Const. 3g“ vom  
23. August Nr. 194) und der Verwaltung der Staatseisen-  
bahnen eine absichtliche Entstellung der Thatsachen und Ver-  
breitung falscher Nachrichten vorzuwerfen, wie es die „Const.  
3g.“ ausdrückt: ein „erkennliches offenes Verbrechen.“

— Werden nun auch die Urheber dieser und ähnlicher Ver-  
urtheilungen voraussichtlich bald Veranlassung erhalten, sich darüber  
vor Gericht zu rechtfertigen, oder die Folgen über sich ergehen  
zu lassen, welche das Strafgesetzbuch mit derartigen Verur-  
theilungen verbindet, was eben abgewartet werden muß, so sind  
doch unter den Gerüchten, welche immer wieder verbreitet und  
ausgebreitet werden, einige, die auch im großen und unpar-  
theiischen Publikum ungünstige Ansichten über die Verwaltung  
der Staatseisenbahnen und Mißtrauen gegen diese be heroor-  
rufen könnten, wenn sie nicht mit größerer Bestimmtheit als  
das bezeichnet werden, was sie sind, nämlich vollständig un-  
wahr und unbegründet. Zunächst wird nämlich die schon  
früher gehörte Behauptung, daß bei den Staatseisenbahnen für  
Ersparnisse die Verwendung neuer Schnellen Brämien ver-  
steht würden, immer von Neuem wiederholt. Diese Behauptung ist  
unwahr; eine solche Einrichtung besteht nicht und kann nicht  
bestehen. Ferner ist neuerdings öffentlich ausgesprochen worden, es  
„solle“ bei den Staatseisenbahnen die allgemeine Anordnung bestehen,  
daß bei vorkommenden Unglücksfällen vor Allem und zunächst  
die Behörde herbeizurufen sei und nach der Art, wie diese  
Angabe vorgebracht und aufgenommen worden, scheint man sie  
so verstanden zu haben, als gehe jene Anordnung dahin, daß  
die Wiederherstellung der Bahn unbedingt und ohne Rücksicht  
auf die Rettung Verunglückter die erste Pflicht der Ingenieure sei.  
Auch dies ist vollständig unrichtig. Im § 47 der Instruction  
für die Betriebsingenieure — der einzigen Bestimmung, die  
dieser bezogen werden kann — ist nur ganz im Allgemeinen  
vorgeschrieben, daß der Ingenieur bei Verunstaltungen oder  
Unfällen sich so schnell wie möglich an die betreffende Behör-  
de zu verfügen und die geeigneten Vorkehrungen zur schnellen  
Beseitigung der Störung, ej. zur beschleunigten Gangbar-  
machung der Bahn zu treffen habe. Daß diese an sich ganz  
absoluten Beschränkung nicht und unter keinen Umständen  
so aufgefaßt werden kann, als werde der Ingenieur dadurch  
bestimmt, zunächst und vor allen Dingen an der Rettung Ver-  
unglückter zu arbeiten, bedarf keines Nachweises.

— Das „Dresdener Journal“ erklärt den von uns nach  
anderen Blättern gedruckten Unfall bei den Exercier-übungen  
der Cavallerie auf Grund an amtlicher Stelle eingezogener  
Erfahrung von Anfang bis zu Ende erfunden. Es sei gar  
nichts Derartiges vorgekommen.

— Durch freundliche Genehmigung freier Fahrt von Seiten  
der Direction der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesell-  
schaft wurde am vergangenen Dienstage den Zöglingen des  
Stadtwaisenhauses der Besuch der reizendsten Punkte der Hof-  
böhmisch (Bettinshöhe, Paradies, Spitzhäuschen) ermöglicht und  
ihnen dadurch ein recht glücklicher Tag bereitet.

— Am vergangenen Sonntag stattete der erste Militär-  
Verein von Dresden, per Extra-Dampfschiff dem Druververeine  
in Pirna einen Besuch ab. Dort angekommen, wurde der  
Verein unter Hurrarufen und Willkommnissen empfangen, und  
mit zwei Musikbänden durch die Stadt bis vor das Forsthaus  
geleitet. Dem festlichen Zuge schlossen sich noch der zweite  
Verein aus Dresden an, sodann die Vereine resp. Deputa-  
tionen aus Radeberg, Stolpen, Schönfeld, Dozna, Gottweiba  
und mehrere andere, gefolgt von den Einwohnern Pirnas.  
Die Stadt prangte in Quirlanden und Fahnen Schmuck vor  
dem Forsthaus ergriß der Vorstand des Pirnar Vereins das  
Wort, auf die Bedeutung des Festes hinweisend und dankend  
für die Ehre des Besuchs so vieler alt. Kameraden. Auch  
der Dresdener und Stolpener Vorstand nahmen das Wort, wo-  
bei Sr. Majestät dem König, sowie dem hohen Protector  
sämtlicher Militärvereine Sachens, Sr. I. Hoheit dem Kron-

prinzen und der ächten Kameradschaft donnernde Hochs ausge-  
bracht wurden. Hierauf war Tafel im Forsthaus, wo auch  
vom Freiburger Verein eine telegraphische Depesche eintraf.  
Nachmittags 3 Uhr Festzug nach der Restauration zur Hoff-  
nung und dort ununterbrochen Concert bis halb 7 Uhr Abends  
Bieder erignete sich dabei ein Unglück, indem der, die Völler  
bedienende Pirnar Einwohner Schramm, (man weiß eigentlich  
nicht wie) dem Pulverkasten zu nahe gekommen war; dasselbe  
hatte sich entzündet und Schramm's Kleider brannten nach  
einen furchtbaren Rauch am linken Arme, so daß ihm die Sa-  
cken vom Leibe gerissen werden mußten. Auch im Gesicht,  
namentlich am rechten Auge, erlitt er bedeutende Verletzungen.

— Der Entzug des Concerts war für die achtzig Kinder der  
im Plauenischen Grunde verunglückten Kameraden bestimmt.

— Sine exceptione. Das beschäftigte sich, als vorige  
Woche in der Begründung um Stolpen großes Manöver war. Es  
sagte nämlich selber einmal ein gewisser geistlicher Herr über  
einen ihm subordinirten Lehrer: „Und Sie dürfen ohne mein  
Wissen und Willen nicht eine Stunde Schule aufsetzen, Sie  
müssen und wenn nur 3 Kinder da wären volle 3 Stunden  
Schule halten.“ (Notarische Großes Wasser hatte weiland einmal  
die meisten Kinder am Erscheinen verhindert.) Was würde die-  
ser Herr Inspector Donnerstag den 2. Septbr. ge'agt haben,  
als plötzlich, da besagter Lehrer mit seiner Oberklasse das Mor-  
genstied anstimmten wollte, die bewaffnete Macht Schul- und  
Kirchhof besetzte und Klein- und Großgewehrfeuer rechts und  
links losknatterte und donnerte, daß die Scheiden zitterten und  
klirrten? Gewiß, es fehlt noch ein Paragraph hierüber im  
Befehl von 1835. Die Sache selbst aber verlief glatt. Der  
Inspector blieb im Stübchen, der keine Stunde ausgeben dür-  
fende Lehrer betrug sammt Andern seines Orts den Kirchhof  
(vulgo: er machte sich der biffen Ueberlicht halber einen hö-  
hen Standpunkt an) und ergöhte sich sammt seiner jetzigen  
Schulherde an einem jetzt ausgeführten kriegerischen Schau-  
spiele, welches in dieser Gegend seit Menschengedenken noch  
nicht stattgefunden hatte.

— Das Hilfscomité im Plauenischen Grunde giebt die  
Gesamtsomme der bis zum 3. Sept. eingegangenen Beträge  
auf 245,000 Thlr. an.

— Am vorgangenen Dienstag ist wieder einmal eine alte  
Geschichte neu geworden, durch welche leider ein hiesiger Ho-  
telier gerührt worden ist. Ein ziemlich elegant gekleideter  
Mann erschien in dem Speisesaal eines in der Nähe des Alt-  
markts belegenen Hotels mit zwei kleinen Kindern und ver-  
langte table d'hôte zu speisen. Das Menu bestand aus dem  
Besten, was geboten werden konnte. — Alles schmiedete päch-  
tig, selbst Hochheim's M. besaß mundete vortrefflich. Nach  
dieser fetten Schung trat der Fremde einen Beschäftigung an,  
der allerdings sehr lang gewesen sein muß, da die Mädchen  
bis heute noch nicht erfolgt ist. Die als Pfand und Geißel  
zurückgelassenen Kinder erwiderten auf die Frage des Ober-  
kellners, ob der Herr Vater nicht bald wiederkommen würde:  
„Das ist nicht unser Vater, den kennen wir gar nicht.“ — In-  
dessen hatte der Gourmand die Kinder auf der Straße aufge-  
griffen und sie, ihnen eine gute Nacht versprechend, als  
Mittel zu dem Zweck benutzt, unentgeltlich hinter zu können.  
Wägen diese Zeilen dazu dienen, um der Tafelrunde dieses Ho-  
teliers ein baldiges Ende zu machen.

— In den nächsten Tagen wird mit dem Bau der Ver-  
bindungsstraße vom Obergraben nach dem Niedergraben durch  
Abflasterung derselben mit kleinen Steinen begonnen werden  
und dürfte hiermit wohl der bevorstehende Durchbruch vom  
Obergraben nach der Königsstraße in Verbindung zu bringen  
sein.

— Beim Aufrichter eines Gerüsttheils an dem Land-  
viaducte der neuen Kohlenbrücke bei Chemnitz löste sich am  
Dienstag gegen Mittag die untere Klammerverbindung und fiel  
ein niederstürzender Balken auf mehrere der mit dem Aufstie-  
gen beschäftigten Leute des Zimmermeisters H. v. r. Zwei hier-  
von wurden ernstlich beschädigt; der eine, ein nicht beim Bau  
angestellter Handarbeiter aus Annaberg, der seines Wegs kom-  
mend den betreffenden Leuten zufälligerweise geholfen hatte,  
erlitt einen Bruch des Oberarms, während der Zimmerleh-  
ling Vogel eine Ausrenkung des Kniegelenkes davon trug.

— Am 5. d. ist bei der in Schiedel wohnhafte Weichsel-  
ler Tannert, als derselbe dem um 11 Uhr von Verdau kom-  
menden Personenzuge die Weiche hat stellen wollen zum Fil-  
len gekommen, infolge dessen ihm die Vocetive beide Weiche  
weggefahren und den übrigen Theil des Körpers eine große  
Strecke der Bahn entlang mit fortgerissen hat. Der Tod ist  
augenblicklich erfolgt.

— Von Seiten des Einsenders der Klagen über die  
Dampfschiffahrt an den beiden letzten Sonntagen wird uns  
mitgetheilt, daß sein Tadel dann unbegründet zu nennen sein  
würde, wenn die Direction nur ein Schiff rechtzeitig, von den  
Schiffen, die nach 7 Uhr Abends ruhig an der Appareille  
lagen, nach Pillnitz hätte abgehen lassen, was mit Pünktlichkeit

und ohne großen Kohlenverlust geschehen konnte. Es sei mit-  
hin Nichts rechtzeitig geschehen, um die Passagiere sämmtlich zu  
befördern, und es sei bloß dem nach 10 Uhr von oben kom-  
menden Kapitän des Schiffes zu danken gewesen, daß noch ein  
Schiff Stromaufwärts gefahren sei. Leider sei dies jedoch ziem-  
lich zwecklos gewesen, weil Niemand sich länger an den Halte-  
plätzen aufhielt, nachdem das letzte Schiff vorüber war. Dies  
ist Thatsache!

— „Sie laden den Pilger zum Bitten ein!“ Dieser Ge-  
danke drängt sich Jedem auf, der auf dem Altmarkt und zwar  
auf dessen Rathhausseite an einem Schaufenster vorübergeht.  
In dem letzteren hängen nämlich Rosenkränze, welche mit der  
Devise beschriftet sind: „Geweihte Rosenkränze aus Bethlehem.“

— Wenn man sagt, die Zeiten gehen auseinander, so  
bewahrheitet dies ganz vortrefflich die Kreuzthurnuhr, wenig-  
stens bewies sie das am Dienstag, an welchem sämtliche  
Bisserblätter verschiedene Zeiten anzeigten und selbst diese Zeit-  
angaben nicht mit den Glockenschlägen überein stimmten. Wie  
spät ist es denn nun eigentlich?

— Morgen, Freitag, ist für eins der beliebtesten und  
wohl gebiegeften Mitglieder des Zweiten Theaters ein Benefiz  
angelegt, an welchem die hier bereits schon öfter mit großem  
Beifall gegebene Offenbach'sche Oper „Die Großherzogin von  
Gerolstein“, welche in Wien bekanntlich noch heute das Repertoir  
bewältigt, zur Aufführung gelangt. Der Benefizant ist  
Herr Stephan, den wir bereits am Zweiten Theater in meh-  
reren größeren Rollen als einen bewährten Künstler kennen  
gelernt haben.

— Vor der Neuführung protestantischer Kirche hat man  
mit Vorbereitungsarbeiten zur Straßenspaltung begonnen.  
Jedenfalls sucht man hierdurch etwaigen Störungen des Got-  
tesdienstes durch Wagenverkehr vorzubeugen.

— Der Hiesige Extrazug ist am Sonntag, den 5. d.,  
glücklich in Hamburg angelangt. Die Beteiligte war eine  
ziemlich bedeutende, denn es hatten sich in Röderrau nahe an  
fünfhundert Teilnehmer eingefunden. Dieser Expedition schlossen  
sich in Berlin noch circa hundert Mitreisende an, die in be-  
sonderen Wagen placirt wurden.

— Dieben ist nichts mehr heilig, im Gegentheil suchen  
sie sogar die Verhältnisse, in denen der Mensch von religiösen  
Einwirkungen ergriffen, seiner nächsten Umgebung wenig oder  
gar keine Aufmerksamkeit schenkt, möglichst auszunutzen. So  
erzählt man uns, daß vor wenigen Tagen in der hiesigen ka-  
tholischen Hofkirche einer Frau, welche in Andacht versunken  
kniete, während dieser Zeit ihre Handtasche, welche sie  
neben sich hingelassen hatte, sammt Inhalt gestohlen worden ist.  
Augenscheinlich ist dieser Diebstahl von einer jüngeren, gutge-  
kleideten Frau verübt worden, welche sich neben  
jener Dame ebenfalls niedergelassen, anscheinend ihr Gebet ver-  
richtete, sich jedoch bald wieder entfernt hat. Darum Vorsicht,  
selbst an gewöhnlicher Stätte vor — Dieben!

— Auf der Adersgasse erging sich vorgestern ein dort  
wohnender, 56 Jahre alter Handarbeiter aus Schmied-  
mühl.

— Der am Ende des vorigen Jahres entstandene Verein  
zur Verbreitung christlicher Schriften in Dresden (Vorsitzender  
Hosprediger Dr. Küling, Schriftführer Dr. phil. Tübe) hat  
schon vor einigen Monaten eine Bibliothek errichtet, deren  
Geschäfte von Herrn Privatrat Krenschkel, Freiburger Platz 21c.,  
bereitwillig übernommen worden sind, so daß Jedermann bei  
demselben jeden Freitag unentgeltlich anerkannt gute Bücher  
(3 B. Erzählungen für das Volk von Horn, Stöber, Caspari,  
Hörsfeld u. a.) leihen kann. Und der Zuspruch zu dieser Bi-  
bliothek ist in dieser kurzen Zeit ein so großer geworden, daß  
jetzt bereits die Bücher vermehrt werden müssen, damit allen  
Anforderungen entsprochen werden könne. Mit Anfang des  
vorigen Monats aber hat derselbe Verein auch einen Colpor-  
teur angestellt, welcher gute Bücher, Schriften und Bilder für  
die verschiedenen Bedürfnisse und Alter in den Häusern sell  
bietet. Wägen demselben die Thüren nicht verschlossen bleiben,  
indem man ihn für einen Hausierer der gewöhnlichen Art hält,  
sondern würde ihm eine freundliche, ermunternde Aufnahme zu  
Theil werden. Der schlechten, schändlichen Bücher werden so  
viele umhergetragen und angeboten. Es ist ein dringendes  
Bedürfnis, daß auch die reichen Schätze an guten Büchern  
Allen nahe gebracht werden.

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 7. September.  
Die heutige Verhandlung konnte wegen verschiedener einget-  
retener Zwischenfälle erst gegen 10 1/2 Uhr begonnen werden. Die  
Sache, welche verhandelt wurde, war einfacher Natur. Ein  
junges Mädchen von 19 Jahren steht auf der Anklagebank,  
beschuldigt, einen ausgezeichneten und einen einfachen Diebstahl  
begangen zu haben. Sie befindet sich auf der abschüssigen  
Bahn des Verbrechens, denn seit ihrem 15. Lebensjahre  
hat sie bereits viermal Gefängnis- und einmal Arbeitshaus-  
strafe erlitten, ohne von der Strafe gebessert zu werden. Die  
Angeklagte heißt Wilhelmine Ernestine Bitters und ist aus